

**Zeitschrift:** Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur  
**Herausgeber:** Bund Schweizerischer Frauenvereine  
**Band:** 37 (1955)  
**Heft:** 35

**Heft**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**





## Wir besuchen eine Fabrikfürsorgerin

Darf ich Sie einladen, sich meinem Besuch bei einer Fabrikfürsorgerin anzuschließen?

Der Besuch findet zwar nicht in einer Fabrik statt, wie der Name vermuten ließe, sondern in einer heimeligen Wohnung; sie befindet sich im Zentrum eines Industrieortes des schweizerischen Mittellandes. Das Büro ist ihr angeschossen, wo die Fabrikfürsorgerin mit Hilfe einer Sekretärin einen Teil ihrer Arbeit besorgt. Der grössere Teil der Erhebungen bei Auftragsgebern und Aemtern, vor allem aber mit Besuchen bei den Arbeiterfamilien zuhause, die zu betreten sind. Oft fallen diese Besuche in den späten Pesterabend. Denn nur dann sind die Leute zu treffen. Viele Arbeiter wohnen von der Fabrik weit entfernt. Dementsprechend ist das Arbeitsgebiet der Fabrikfürsorgerin gross — die Belastung, die mit Entfernungen bis zu 25 Kilometer oder mehr verbunden ist, lässt sich leicht ausdenken. Ohne Velo ist nicht durchzukommen; zeit- und kraftsparender wäre ein kleines Auto.

Doch beginnen wir! Meine erste Frage: «Würden Sie mir bitte etwas über Ihre Ausbildung und Ihr Anstellungsverhältnis erzählen?» Die Berufswahl fiel mir nicht schwer: um Fürsorgerin zu werden, habe ich die Schule für Soziale Arbeit in Zürich besucht. Angestellt wurde ich nicht von einem Fabrikanten, sondern vom «Schweizer Verband Volkswirtschafts-Soldatenwohl». Natürlich kommt die direkte Anstellung durch Industrielle auch vor. Der Volkswirtschaftler führt nicht nur seine Kantinen, Speiseanstalten, etc., sondern er hat ausserdem einen sorgfältig geleiteten Spezialzweig, die industriellen Fürsorge- und Beratungsstellen. Elf solche Stellen dienen 43 Industrie-Betrieben. Das wundert Sie? Eine Fabrikfürsorgerin kann der Belegschaft einer Firma zur Verfügung stehen. Es können sich aber auch, wie bei uns, an einem Ort mehrere Fabrikanten zusammen schliessen; der SV stellt ihnen eine Fürsorgerin. Sie wohnt selten im Fabrikareal — es gibt auch hier Ausnahmen — sondern besorgt ihre Arbeit von einem neutralen Büro aus. Gerade das fördert das Vertrauen der Arbeiter und hebt die Schwierigkeiten etwas auf, die mit einer solchen Vermittlungsstelle oft verbunden sind. Die Arbeiter können frei zu uns kommen, sich aussprechen und Rat holen. Wir waren in jedem Fall Diskretion. Die meisten Fälle werden aber von uns den Vorgesetzten zugewiesen.

«Worin bestehen denn die häufigsten Nöte, die die Arbeiter mit Ihnen besprechen wollen?»

«Sie hängen gar nicht immer mit Geldfragen zusammen. Natürlich auch! Aber es kann nicht unsere Aufgabe sein, uns in Lohnfragen einzumischen.

Darf ich Ihnen nun einige Beispiele geben aus unserer

### Einzelfürsorge!

Ich erhalte zum Beispiel die Meldung, der Arbeiter X wolle heiraten und komme beim Arbeitgeber um ein Darlehen von 4000 Franken ein. Nun muss ich die Verhältnisse abklären. Nach meinen Erhebungen unterbreite ich meinen Vorschlag. — Oder ein Arbeiter ist plötzlich gestorben. Die Frau ist hilflos. Ich habe sie sofort zu besuchen und ihr bei der Regelung der AHV und anderer Fragen zu helfen, die sich nun für die Familie stellen. Ich kann ihr auch das im Moment notwendige Geld vorstrecken.»

«Zwischenfrage: Woher haben Sie das Geld?»

«Eine gewisse Summe steht mir frei zur Verfügung, zur Verteilung in kleineren Beträgen. Für grössere Ausgaben muss ich natürlich vorher mit dem Arbeitgeber Rücksprache nehmen! — Ein weiteres Beispiel: eine Mutter muss plötzlich mit Th ins Spital. Der Mann ist verzweifelt. Was geschieht mit den vier kleinen Kindern? Meine Aufgabe: Verhältnisse abklären, eventuell ärztliche Untersuchungen veranlassen. Vor allem: eine Heimpflegeinrichtung — schwerstes Unterfangen heute! — Noch ein Beispiel: Ein Mann klagt, seine Frau packe zu Hause den Koffer und wolle ihn verlassen, was er tun solle? Ich muss sofort nachsehen; ich versuche die Frau zu beruhigen, sie zur Aufgabe ihres Vorhabens zu veranlassen. Vor erst wird sie in einen Urlaub geschickt. Wiederum stellt sich das Problem: Woher eine Hilfe finden, die Mann und Kinder in dieser Zeit betreut? Und, wenn die Frau wieder heimkommt, wie stellt man es an, ihr die notwendigen Haushaltkenntnisse, an denen es fehlt, beizubringen?» «Hier wäre eine «Haushalt-Alnernerin» am Platz, wie sie heute an einigen Orten schon mit Erfolg eingesetzt werden.»

machen, seine Kühe zu verkaufen, die Matten zu verpacken und sich einem einträglicheren Handwerk zuzuwenden. Es sei da die Rede gewesen von Strickmaschinen, von Arbeit für jedermann sommers wie im Winter und von grossem Geldgewinn. Denn die Landwirtschaft werfe in diesem Karnebergal immer weniger ab, trotz mühevoller Arbeit und Aufopferung. Ihr aber werde durch diese hochgemuten Pläne auch das letzte Zuhause genommen, ihr sinnvolles Schaffen hier oben an diesem Ort, den sie mehr liebe als alles auf der Welt.

Nach stand ich auf dem selben Fleck, die Bilder verblassten, die Stimme schwach. Als Ueberbleibsel und Sinnbild gleichsam eines Lebens, das aus seiner ursprünglichen Bahn geworfen und dadurch einsam und heimatlos geworden war, hing Margaretes Mantel immer noch hinter der Tür. Denn jene Ereignisse, die sie damals trauernd vorangesehen und von denen sie mit leiser Stimme erzählt hatte, waren, schneller als vermutet, eingetroffen, das Gefürchtete hatte sich erfüllt. Im kommenden Sommer schon stand das Häuschen verlassen, die beiden Kühe waren ins Unterland verkauft, die Matten verpackt worden. Im braunen Dorf zu Füssen der Berge wurde eine Strickerei eingerichtet und viel Geld verdient. Margarete aber ist in die Fremde gezogen. Sie, die dem Heimatboden so stark Verbundene, verdient nun in harter, aufopfernder Arbeit ihr Brot in fremden Diensten und versucht in ihrer Tüchtigkeit, bescheidenen Art, mit dem Heimweg fertig zu werden, das tief innen im Herzen sitzt. Sie tut ihre Pflicht, wie sie zuvor, ihr wahres Sein aber, das ist gleich ihrem Mantel, droben auf dem Alp geblieben, an jenem Ort, wo die wechselnden Jahreszeiten wie farbige Träume vorbeiziehen.

Die Fürsorgerin scheint etwas bedrückt: «Ja, gewiss, das wäre das Richtige! Aber noch so vieles wäre notwendig», sagte sie, «man kann immer nur gerade das Dringendste tun aus Geld- und Zeitgründen. Die Hausbesuche nehmen viel Zeit weg. Zu den besonders heiklen Fällen gehört die Aufstellung eines Familienbudgets, wenn der Lohn nicht ausreicht. Kann ich dies gegen anhand von Zahlen darlegen, bleibt das Entgegenkommen selten aus, die Fürsorgekasse der Fabrik greift ein. — Dann besuche ich auch von Zeit zu Zeit die Alten und die Kranken; mein Kommen wird als das einer Beauftragten der Firma betrachtet und erfreut so doppelt. Oft muss ich mich auch bei Gemeindebehörden, so namentlich bei den Steuerbehörden, verwenden. Weil ich als neutrale Instanz gehe, gehe ich meist nicht unerhört fort. Das waren einige Beispiele aus der Einzelfürsorge.

Aber ebenso wichtig sind die

### generellen Aufgaben,

die Organisation und Durchführung von Kursen: Näh- und Flickkurse, Kurse zur Herstellung von Finken und Bubenhosen, Kurse über Heizen und Einwinteren, Belehrungen zur Herstellung von einfachen Christbaumschmuck, oder auch, anhand einiger kleineren Modeschau, Wegleitung, wie die Kleider auf einfache Art geändert und eventuell der Mode angepasst werden können. Wie wichtig ist doch gerade bei den Arbeiterinnen die Pflege von Schönheit und Geschmack! Das Erfreuliche ist,

## Zum Thema «Gleiche Arbeit — gleicher Lohn?»

Unter dem Titel «Menschenrechtstragen» wurde auch der Beruf der kaufmännischen Angestellten berührt und ich erlaube mir, darauf noch näher einzutreten:

Ich rede vor allem von Angestellten, die nach einer mehrjährigen guten Ausbildung längere Zeit schon in der Privatwirtschaft tätig sind. Es hat darunter viele, die durch stetige Weiterbildung einen verantwortungsvollen Posten versehen, sei es als Korrespondent, Leiterin einer Verkaufsabteilung, Buchhalterin usw. Wieder andere versehen als treue, gewissenhafte Angestellte einen weniger selbständigen Posten. Selten werden aber diese weiblichen Angestellten im Vergleich zum Mann der Verantwortung und Arbeit entsprechend entlohnt. Der männliche Kollege bezieht sehr oft für die gleiche Arbeit den doppelten Lohn. In vielen Fällen hat diese Angestellte für betagte Eltern, die mit der Uebergangsrente der AHV nicht auskommen können, zu sorgen; oft werden von ihr auch verheiratete Geschwister oder sonstige Verwandte unterstützt. Solche Hilfe wird aus Gründen des Taktens und Feingefühls grösstenteils geleistet, ohne dass die Öffentlichkeit oder der Fiskus davon erfährt. Es versteht sich aber von selbst, dass die weibliche Angestellte in der Besteuerung dem Mann gleichgestellt ist, auch bleiben sich die Lebenshaltungskosten für beide Teile gleich.

Wie ist dann für das Alter der weiblichen Angestellten gesorgt? Im besten Falle besitzen grössere Betriebe heute eine Fürsorgeeinrichtung, die der Frau nach Erreichung des 65. Altersjahres einen Betrag ausbezahlt, der ungefähr 2 bis 3 Jahresalären entspricht. Wenn sie aber vorzeitig arbeitsunfähig werden sollte, wird ihr von der Versicherung nur das ausbezahlt, was sie bis dahin an Beiträgen geleistet hat. Bei diesem anstrengenden Be-

traten, so Pilaw, Siedfleisch, als der beliebte Pot-au-feu (mit Markbein, Dinkel und Essigzweitschen auf den Tisch gebracht), ferner Voressen, Gulasch, Plätzli, Rindfleischbrühe, Sauerbraten, Geschmeztetes, Rindspießer, gespickter Rindsbraten und Beefsteak. Das als «Götterspeter» bezeichnete Beefsteak Tartare aus magerem, ganz fein gehacktem Rindfleisch — mit Eigelb, Salz, Pfeffer, Paprika, Senf, Schalotte, Sardellen und Kapern zubereitet, nicht zu vergessen.

Viele gute Winke über Wahl der Pfannen, Zugabe von Senf usw., Quer-zur-Faser-schneiden des Fleisches, Verwendung eines Sägemessers, der Bratenzweckes schönerem Glanz eine Prise Zucker beizugeben, den Sonntagsbraten am Samstag mit Oel einzustreichen usw., usw., gehen neben den Rezepten her. Diese sind für den Sektor des Schweinefleisches ebenfalls recht zahlreich und geben u. a. auch das vielleicht nicht allen Hausfrauen bekannte Geheimnis der Zubereitung einer echten, wahren und wärschaften Berner Platte preis.

Leber nie vor dem Braten salzen! Dieses Mahnwort vernahmen wir schon in Mutters Küche, und in der Haushaltsschule schrieben wir's mit roter Tinte in ein schwarzes Wachstuchlein. Immerhin, es sei nochmals zu Herzen genommen!

Die Zubereitung der Beize ist genau erklärt. Das «Kochen mit Liebe» wird betont. Zitate von Schiller und Goethe über die Freude an der guten Tafel fehlen nicht. Bunt, farbig, anmühselig sind die Fleischgerichts-Meisterwerke in halb- und ganzseifenartigen Bildern festgehalten. Dampfkechtopf, Grillpfanne und Bratspisen wurden nicht vergessen. Zwischenhinein werden wir belehrt, dass der Magen ein gutes Gedächtnis habe. Dann wird uns Anleitung in der Restenverwertung zu schmackhaften Gerichten erteilt, und endlich, nach der kalten Küche, den Suppen und Saucen (Mayonnaise, Remoulade, Tartare, Madère, Vinaigrette, Béchamel usw.), der kalten Fleischküche, kommen die Würste an die Reihe. Bratwürst, Blut- und Leberwurst, Zungenwurst, Knackerli, Wienerli, Schübli, Schützlenwurst, Salsiz, Lyoner, Neuenburger Saucisson, die Tessiner Coppa, Cottecchini, Luganighe und Zamponi und dann mit einem ihm besonders zugeachteten Lob und Preis: der Allerwelts-Cervelat, für den ein gutes Dutzend Zubereitungsarten, von Zwischenverputzes-Roh-Cervelat bis zum grillierten, mit Käse und Speck umwickelten «Feinschmecker-Bissen», vorliegen.

Das Büchlein, an dessen Gelingen u. a. zwei Frauen (E. Bürki, Thun, und R. Graf, Winterthur) ihren Anteil haben, ist wirklich ausserordentlich schön und gut geraten. Trotzdem, es tut uns leid, den hohen Fleischpreisen gegenüber werden wir weiterhin sehr kritisch eingestellt bleiben. w.

## Land unter göttigem Himmel

Wer möchte nicht die gebotene Gelegenheit nutzen und diesen paradiesischen Fruchtgarten besuchen, die weite, gesegnete Ebene zwischen Sitten und Martnach nämlich, wo vom Frühling bis in den tiefen Herbst hinein ununterbrochen das Ernteglocke dauert. Es ist wie ein Wunder! Jeder Monat vom Mai bis November kredenzet uns seine eigenen Gaben.

Zuerst ist es die unsichtbar gewachsene Spargel, mit der zarten, köstlichen Spitze, die aus dem angeschwemmten, feuchtwarmen Sandboden an die milde Luft drängt. Welch' gesundheitlichen Wert und welch' kulinarischen Genuss weiss sie zu bieten nach dem gemüsameren Wintermonat!

Gleich folgt der reiche Juni mit roten und schwarzen Kirschen, versteckten, erfrischenden Johannisbeeren, und weiter unten auf der spendefreudigen Erde: sieh, wie rubinrot es glüht! Die Erdbeeren! Die herrlichen, unübertrefflichen Walliser Erdbeeren! In weiten Feldern sind sie angepflanzt. Aber auch an sonnigen, höhern Hängen gedeihen sie trefflich. Bis in den Juni hinein dauert die ergebnisse Ernte. Dann reifen die Aprikosen heran, die sammetweichen Pirsiche. Gross ist der Segen, jeden Morgen neu füllt er Körbe und Kratten. Naht der ferienfrohe August, so wird das Ernteglocke noch grösser: die Pflaumen, die frühen Äpfel, die knallroten Tomaten, und etwas Besonderes: die Williamsbirnen rücken auf. Lassen wir uns durch den ausländisch klingenden Namen nicht stören! Es handelt sich um ein durch und durch einheimisches Produkt, um die Williams-Birne nämlich.

Es ist dies eine Edelfrucht, die seit der Jahrhundertwende, als die sumptige Rhone-Ebene melioriert wurde, im Wallis eine zweite Heimat fand, die

«Freu di!» Ein Buch über das Leben und Schaffen des Solothurner Dichters Josef Reinhart, von Fritz Wartweiler, Rotapfel Verlag, Zürich.

Rechtzeitig auf des Mundartdichters 80. Geburtstag, auf den 1. September, kommt dieses liebevolle und liebenswerte Buch heraus.

Wer von uns würde nicht jene gemühtiefen und klangvollen Lieder kennen, die in des Wortes wahrstem Sinne Heimatgut geworden sind: «D'Zyt isch do, d'Zyt isch do, — singt's us em Nussbaum scho, singt's us em Schledornahg, d's Herz, es isch gäng parad zum Maletas» und «S'hit deheim a Vogel gange...». «Wes hei got, wei hei got, hei all' Chrättli voll...». «Mis Mietti het mir brücht: Chumm wieder einisch het, es syg so ganz verlasse, es syg so ganz ellei...?»

Wer von uns würde sich nicht an die Freude erinnern, mit welcher der «Jugendborn», die 1910 von Erzieher Josef Reinhart gegründete Schülerzeitschrift jenen gelesen wurde. Wie öffnete sie junge Herzen für das Wesen der Dichtung, das Reich der Kunst in jeder Weisel! Wir kennen und lieben das Lebensbild einer der Schülerinnen Pestalozzi, der 1790 bis 1873 lebenden Lisette Ruepp, «Mutterli» genannt. Wir schätzen Josef Reinharts Buch über Pestalozzi, jenes über das Brot der Heimat, die Lebensbilder bedeutender Schweizer wie Hans Conrad Escher von der Linth unter anderen.

Vor Jahren haben wir ihm einmal, es war in einer Gemeindestube des Berner Oberlandes, und er hatte sich mitten unter die den Raum dicht füllenden Zuschauer auf die Ofenbank gesetzt, als er

## Bücher und Zeitschriften

### Die Schweizer Bäuerin

Unter der Redaktion von M. Gyr, im Verlag deselben Namens, erscheint in Baden die Monatszeitschrift «Die Schweizer Bäuerin», auf die wir gerne aufmerksam machen. Die jeweiligen mit einem Haushaltsbuch für die Landfrau versehenen Nummern verraten ein sehr gutes Niveau und befassen sich neben praktischen und bauernhauswirtschaftlich praktischen Fragen mit solcher der Erziehung, der Lebens- und Wohnkultur, der Erhaltung gesunder schweizerischer Eigenart. Namhafte Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen stehen in dieser empfehlenswerten Zeitschrift ständigem Dienst. Eine Rubrik «Unser Geflügelhof», die von Dr. Hans Bodmer, «Strickhof», Zürich, betreut wird, nimmt sich dieses für die Bäuerin so wichtigen Gebietes an. Auch für den Garten gibt es Rat und Beratung, letzteres in der sogenannten «Grünen Sprechstunde», von der reichlich Gebrauch gemacht zu werden scheint. Früchtereiverwertung, Küchen- und Heilkräuterkunde, Spinnen, Weben, Handarbeiten... wird abwechslungsweise in Betracht gezogen. «Die Fahne der Geschlagenen», der in Fortsetzungen zum Ausdruck gelangende Roman der Thurgauer Dichterin Maria Dutil-Rutishauser, gibt als bodenständig schweizerischer Roman der Zeitschrift noch besondere Prägung. w.

auf den «Waldvogelzitze», dem «Schuelheer vo Gummel», dem «Galmisbus» las. Noch später sind wir bei ihm in seinem Haus zu Gast gewesen, und eine nie zu vergessende Stunde prägte sich uns in der ganzen Fülle des Erlebten ein.

Ueber manche solche Begegnungen erzählt dieses Geburtstagsbuch, dem wir eine weitverbreitete Lesergemeinde herzlich wünschen, das in Dankbarkeit und Freundschaft Fritz Wartweiler dem Dichter-Erzieher-Freund Josef Reinhart, der Thurgauer dem Solothurner, widmet. Nicht nur der Dichter und Erzieher, auch der gültige und hilfreiche Mensch wird uns nahegebracht. Das eine und andere der uns so vertrauten Lieder ist festgehalten in der Folge der 170 Seiten.

«Freu di!» het dr Vogel sungne  
höch vom Baum de Garten us.  
Hesch es ghört und hesch's verstande?  
D'Fänschter uf und d'Sunn is Huus!» b. k.

Wasche schonen mit  
KOLB'S  
Seifenflocken Weisse Taube  
J. KOLB SEIFENFABRIK ZÜRICH  
Ausgezeichnet mit dem Qualitätszeichen des  
Schweiz. Institutes für Hauswirtschaft

In Spalierreihen, aber auch als Hochstamm gezogen wird und im ausserordentlich günstigen Klima des Grossen Tales zwischen Ende August und Anfangs September zur vollen Reife gelangt. Das junge Bäumchen braucht vier Jahre, bis es Früchte trägt. Nach etwa 25 Jahren ist sein dem Menschen zur Nutzwertung anvertrautes Baumleben erschöpft. Im Laufe des Jahres erfordert die Kultur unermüdete Pflege, wachsame Schädlingsbekämpfung und aufmerksame Wartung, damit die Ernte die Arbeit lohnt. Wachstum und Gedeihen aber sind dem Himmel anvertraut, und Frost und Wetterunbill machen manchen Strich durch menschliche Rechnung.

Diese frühe Sommer- oder Christ-Birne, wie sie auch genannt wird, ist zweifellos etwas Köstliches, von glatter, trockener Haut mit aromatischem Geruch, einem gelbweissen Fleisch, das schmelzend zart, sehr saftig und zuckerreich ist. Die Farbe — zuerst grün wie des Baumes atmende Blätter — heilt später gelb auf und spielt bei den reifen Früchten in ein verlockendes, sonnengebräutes Rot über. Charakteristisch sind die zahlreichen, kleinen, braunen Flecklein auf der Hautoberfläche. Der Geschmack verrät eine eigenartig nach Zimt riechende Würze. Das sind die Tugenden, welche die Williams-Birne zur erlesenen Tafelfrucht auftrüben liessen.

Aber auch zur Konservierung besitzt diese Frucht alle Vorteile. Sie eignet sich vorzüglich zum Sterilisieren, zum Heisseinfüllen, nach der einfachsten und neuzeitlichsten Methode. Sie behält ihre delikaten Tugenden und bringt auf den vitaminarmen Winterisch die süsse Realität entscheidender Sonnentage. Auf mannigfaltigste Art lässt sie sich von der klugen Hausfrau verwerten und schmackhaft zubereiten. Die erste Ernte hat bereits eingesetzt. Kennt man diese, Gesunden und Kranken ebenso zuzugende, vitaminreiche Frucht nicht zu wenig? Ueberall auf den Schweizer Märkten, selbst im Ausland, wird sie feilgeboten, meistens in speziell verfertigten Harrassen von ca. 15 Kilo. Die Preisgestaltung ist so, dass der Anbau sich für den Produzenten rentiert und andererseits dem Konsumenten erstklassige Ware für sein Geld bietet.

1955 verspricht eine Gross-Ernte. Man müht sich, für schlanken, reibungslosen Absatz zu sorgen. Zu diesem Zwecke haben sich alle Interessenten und beteiligten Kräfte koordiniert. Die OPÄV (Propagandastelle für die Erzeugnisse der Walliser Landwirtschaft) unter der Leitung des jungen, initiativen Dr. A. Cacin kümmert sich erfolgreich um alle Belange der Produktion und des Absatzes.

Auf Einladung dieser Organisation wurde letzthin einer Schar Walliser Presseleuten die bereits erwähnte Gelegenheit geboten, den Walliser Fruchtgarten, die Sammelstellen und «Mon Moulin», die Werbeneinheit an der Kantonsstrasse zu besichtigen. Fachkundige Referenten führten in die Probleme,

Methoden und getroffenen Massnahmen ein. Die volkswirtschaftliche Bedeutung liegt auf der Hand. Der Absatz muss also vorsorgend gelenkt werden, damit das gesteckte Ziel erreicht werden kann. M. H.

### Veranstaltungen

Frauentimmrechtsverein Bern. Am Samstag nachmittag, den 3. September 1955, veranstalten wir eine Waldbegehung unter der freundlichen Führung von Herrn Oberförster Ed. Flick, Bern. Unser Besuch gilt dem Staatswald Erlholz. Programm: 14.00 Besammlung bei der Hauptpost. Fahrt mit Postauto nach Innerberg. 14.30 Uhr Ankunft in Innerberg und Wanderung durch den Wald nach Säriswil. 16.15 Uhr Zvviert im Gasthof zum «Storchen», Säriswil. 17.15 Uhr Abfahrt von Säriswil. Unterwegs Besichtigung der Pflanzschule Löhr. 18.30 zirka Ankunft in Bern.

Am Donnerstag, den 15. September, wird die Kant. Bern. Vereinigung für Mitarbeit der Frau in der Gemeinde eine Arbeitstagung durchführen mit dem Thema: «Frau und Parteipolitik». Allen Interessentinnen wird auf Wunsch zur gegebenen Zeit eine Einladung mit Programm zugestellt. Wollen Sie sich bitte an Frau A. Gonzenbach, Falkenhöhweg 19, Bern, wenden.

### Es geht auch die Frauen an

Immer wieder tritt der Alkohol als Feind des Menschen auf, immer wieder leiden Familienangehörige, wenn ein Familienglied — gewöhnlich handelt es sich um den Ernährer und Familienvater — trunksüchtig ist. Behördliche und private Organisationen, Fürsorgestellen und Heilstätten für Alkoholranke stehen mit Rat und Tat zur Verfügung.

In der Zeit vom 11. bis 13. September findet in Brienz der VII. bernische Lehrkurs zur Fürsorge an Alkoholgefährdeten statt. Er wird durchgeführt mit Unterstützung der Direktion des Fürsorgewesens des Kantons Bern. Das weitsichtige Gebiet, ob es sich nun um das Persönliche in der Fürsorge oder um Frauen- und Familienprobleme, um die Behandlung der Trunksüchtigen im Rahmen neuerer Gesetze oder die soziale Fürsorge und medikamentöse Behandlung von Trunksüchtigen handelt, wird von erfahrenen Referenten und Referentinnen erörtert. Anmeldungen an Verband bernischer Fürsorgestellen und Heilstätten für Alkoholranke, Gurten-gasse 3, Bern, wo auch jede nähere Auskunft erteilt wird.

### Leiterinnenwechsel im «Heim» Neukirch a. d. Thur

Anfangs September wird Frä. Therese Kohler aus Bern-Liebefeld mit der Arbeit als Nachfolgerin von Frä. Didi Blumer beginnen. Frä. Kohler hat sich in landwirtschaftlichen und anderen Haushaltungsschulen und während zwei Jahren auf der sozialen Frauenschule in Zürich als Heimleiterin ausbilden lassen. Nach verschiedenen Praktika leitete sie in den letzten Jahren die Ferienkurse für Hausangestellte der schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für den Hausdienst und absolvierte einen Jahreskurs auf einer englischen Volkshochschule. Gegenwärtig

ist sie seit einem halben Jahr Kursteilnehmerin auf einer schwedischen Volkshochschule.

Jetzt wird im «Heim» eine Ferienwoche für erwerbstätige Mütter durchgeführt. Vom 8. bis 15. Oktober leitet Dr. Fritz Wartenweiler eine dem Thema «Konflikte im Leben unserer Kinder» gewidmeten Herbstferienwoche, während die Freunde der Volksbildungsheime vom 15. bis 22. Oktober eine Werk- und Bastelwoche planen (Einführung und Weiterbildung im Schneiden, in Stoffdrucken und in Lederarbeiten).

Am 10. November beginnt wieder der Winter-Hauptkurs für Mädchen vom 17. Altersjahr an und vom 27. November bis 3. Dezember lädt das «Heim» zur bereits Tradition gewordenen Bäuerinnenwoche ein.

### Radiosendungen

vom 4. September bis 10. September 1955

sr. Montag, 5. September, 14.00 Uhr: Notiers und problems: Die erste Weltmachtsarbeit — Fräulein-Kurs — Das Rezept — Was möchten Sie wissen? — Mittwoch, 7. September, 14.00 Uhr: Frauenstunde: Wir Frauen in unserer Zeit. Berichte aus dem In- und Ausland. — Freitag, 9. September, 14.00 Uhr: Die halbe Stunde der Frau: 1. 20 000 Quadratkilometer und eine Aerztin. 2. Zwei Schweizer Hausfrauen in Indien.

### Redaktion:

Frau El. Studer-v. Goumoëns abwesend  
Vertretung: Frau B. Wehrli-Knobel, Zürich  
Postfach 3338, Zürich 23

KUNSTMUSEUM WINTERTHUR

21. August bis 20. November

DIE  
PRIVATSAMMLUNG  
OSKAR REINHART

Geöffnet täglich (außer Montagsvormittag)  
10-12 und 14-17 Uhr  
Dienstag und Donnerstag abends  
auch 20-22 Uhr



**MORGELI**  
Verlag und Buchhandlung  
Zürich Schipfe 3  
Tel. 23 91 07

90 %

aller Einkäufe besorgt die Frau. Mit Inseraten im «Frauenblatt», das in der ganzen Schweiz von Frauen jeden Standes gelesen wird, erreicht der Inserent höchsten Nutzeffekt seiner Reklame

Das gute Besteck



...VON SCHÄR  
Messerwaren und Bestecke  
Bahnhofstr. 31 Zürich  
Tel. 23 95 82

Auch Deine Hilfe ist nötig!  
UNTERSTÜTZT DAS INTERNATIONALE KOMITEE VOM ROTEN KREUZ!

**Bieri-Möbel**  
seit 1912 gediegen, preiswert  
Fabrik in RUBIGEN 2/Bern  
Filiale:  
Interlaken  
Jungfraustr. 38

Zürcher  
Geschäftsfrauen  
empfehlen sich

**Schlichtig**  
VORHÄNGE u. BETTWAREN  
Neueste Dessins in grosser Auswahl. Anfertigung prompt und fachgemäss in eigenem Atelier. Lassen Sie sich unverbindlich von uns beraten.  
H. Schlichtig Zürich 1  
Storchengasse 16 Tel. (051) 23 14 09

Spezialgeschäft für  
Handschuhe  
Krawatten  
Strumpfwaren  
**H. Randon & Co.**  
Limmatquai 128, B. Zentral  
Zürcher Rabattmarken

Für den Feinschmecker sind die aussererlesenen Weine, beste Liqueurs, Kaffee, Tee, Schokolade bei  
**Widmer & Trümpy A. G.**  
Storchengasse 8 — Zürich 1  
In grosser Auswahl erhältlich.

**L. SCHNEUWIN**  
Rennweg 2 - Zürich - Tel. 23 91 70  
SCHIRME - STÜCKE  
ÜBERZÜGE - Reparaturen

**WERKSTUBE ZÜRICH J. Müller**  
Schipfe 1, Tel. 27 31 45  
Wir entwerfen und bauen Möbel, die so klare Formen haben, dass sie zeitlos sind und durch die Hand des geschulten Schreiners ein eigenes, persönliches Leben gewinnen.

**Henzel**  
Zürich 3  
Birmensdorferstr. 420  
Chemische  
Reinigungsanstalt und Färberei  
Moderne  
Teppich- und Steppdecken-Reinigung  
Telephonieren Sie 33 20 55  
Unsere Autos holen und bringen alles.

Filialen:  
Rosengasse 7 Tel. 32 41 48  
Stauffacherstrasse 28 Tel. 25 35 41  
Kreuzplatz 5 a Tel. 24 78 52  
Gotthardstrasse 67 Tel. 25 75 76  
Zwilerstrasse 166 Tel. 35 20 82  
Albiastrasse 71 Tel. 45 01 58  
Oerlikonerstrasse 1 Tel. 26 42 70  
Wettingen, Bahnhofstrasse 56 Tel. 6 40 08  
Baar, Dorfstrasse 33 Tel. 4 53 64

Zürich Institut **Minerva**  
Handelschule Vorbereitung:  
Arztgehilfenschule Maturität ETH



**Brautschmuck und Schleier**  
in grosser Auswahl Eigenes Atelier  
**J. FR. GUBSER**  
Nachf. J. Cloetta-Brunner  
ZÜRICH 1  
St. Peterstrasse 20 - Telefon 23 60 70



**obi Naturtrüb**  
PASTEURISIERTER SÜSSMOST  
OBSTVERWERTUNGSGENOSSENSCHAFT BISCHOFSEZZL

**COMPOSTO LONZA**  
verwandelt Gartenabfälle, Laub, Torf etc. rasch in besten GARTENMIST  
**LOENZA AG BASEL**

**SCHAFFHAUSER WOLLE**

**25 Jahre Gipfelstube**  
Und immer wieder der feine Kaffee-Spezial mit dem Spez. Gipfel in der  
Gipfelstube - Marktgasse 18 - Zürich

**WELTI-FURRER**  
Möbeltransporte  
In der Stadt Über Land ins Ausland und nach Übersee Möbellagerhäuser  
**23.76.15**

**Katemann**  
FEINE MASS-SCHNEIDEREI  
FÜR DAMEN UND HERREN  
FIRST CLASS TAILORS  
ZÜRICH  
Fraumünsterstrasse 6 Tel. 23 34 64

**Geb. Niedermann AG.**  
Tel. 27 13 91  
Metzgerei Zürich 1  
Augustinerstrasse 15  
Bahnhofstr. 69, z. Trülle  
Rennweg 3  
Rotach-/Gertrudstrasse  
Carl-Spitteler-Strasse  
Witikon  
Inserate im Schweizer Frauenblatt haben immer Erfolg!

**J. Leutert**  
Spezialitäten in Fleisch- und Wurstwaren  
Metzgerei Charcuterie  
**Zürich 1**  
Schützengasse 7  
Telephon 23 47 70  
Telephon 27 48 88  
Filiale Bahnhofplatz 7

**Wyßburger** Mineral- und Tafelwasser!  
i wett i hätt

**Minerva**  
Handelschule Vorbereitung:  
Arztgehilfenschule Maturität ETH